

Publiziert am: 05.01.2011

**Enver Gakovic bietet Jugendlichen, die andere abgeschrieben haben, Perspektiven**

## Sport statt schiefe Bahn

Kassel / Vellmar. Das Zeug zum Profifußballer hatte er. Und die Möglichkeiten waren auch da. Doch anstatt für Geld dem Ball hinterherzurennen, trainiert Enver Gakovic Jugendliche. Bei ihm dürfen sie den Sport treiben, zu dem sie Lust haben. Freestyle heißt seine Idee, die seit Kurzem in der früheren Vema-Halle im Kasseler Stadtteil Wesertor einen festen Ort hat.



Salto mortale: Enver Gakovic ( blaue Jacke) beobachtet mit Jugendlichen in der Freestyle-Halle im Wesertor eine akrobatische Einlage von Akin. Foto: Koch

Bisher war „Eno“ mit Freestyle an verschiedenen Orten. Sein Konzept beschreibt er als Sport nach dem Ikea-Prinzip. Angeboten wird Fußball genauso wie Fitness und Tanzen – für alle etwas. „Du wirst geleitet, aber du kannst den Weg auch verkürzen.“

Ausgebildeter Sozialarbeiter ist er nicht. Trotzdem arbeitet er als Selbstständiger in der Sozialarbeit. „Keine Ahnung, was ich bin“, sagt Gakovic. „Vielleicht eine Verbindung zwischen Sozialpädagoge und Lehrer.“ Mal ist er Sportkoordinator, mal Sozialkompetenztrainer. „Für manche Kids bin ich Bruder, für andere wie ein Vater.“

Enver Gakovic wurde vor 34 Jahren in Kassel geboren. Schon früh kommt er in die Heimat seiner Eltern nach Bosnien. Dort sorgen die Großeltern für ihn. Als er 13 Jahre alt ist, holen ihn die Eltern zurück nach Kassel, in die Nordstadt. Die erste Frage der Kameraden an der Hegelsbergschule: „Kannst du Fußball spielen?“ Er kann. „Das war meine Integration.“ Das Klima in der Nordstadt ist rau. „Entweder du setzt dich durch, oder du gehst unter“, sagt Gakovic. Neben serbokroatisch und deutsch spricht er heute arabisch, türkisch, albanisch und russisch. „Das habe ich alles an der Hegelsbergschule gelernt.“

## **Meister im Kickboxen**

Er kickt so gut, dass er sich beim SV Hermannia durchsetzt, später auch bei Hessen Kassel und Atlas Delmenhorst. Fußball ist nicht sein einziges Talent. 1996 wird Enver Gakovic deutscher Meister im Kickboxen. Und er jobbt als Model.

Schließlich landet er in der ersten bosnischen Liga bei Celik Zenica, später wechselt er nach Sarajevo. Am eigenen Leib spürt er die große Macht der Mafia auf den bosnischen Fußball. „Die haben mir meinen Pass abgenommen, damit ich nicht abhaue.“

Im Jahr 2000 kehrt er zurück nach Deutschland und heiratet seine Frau, die er 1997 kennenlernte. Heute lebt das Paar zusammen in Vellmar. Gakovic gibt seine Karriere als Fußballer auf. „Ich war verliebt, da ist alles egal.“

Nach seiner Zeit als Fußballer arbeitet er als Einzelhandelskaufmann. Schließlich landet er aber in der Jugendarbeit beim Verein Vabia Vellmar. Dort trifft er „Möchtegern-Typen“, die ihn an die eigene Vergangenheit erinnern. „Es ist die größte Herausforderung, solche Typen in die richtige Bahn zu lenken“, sagt er. Mit seiner Art hat Gakovic Erfolg. Inzwischen betreut er viele Projekte in und um Kassel. Auch Firmen engagieren ihn für Mitarbeiter-Kurse.

Bei Enver Gakovic bekommen Jugendliche, die andere abgeschrieben haben, Perspektiven. Er bringt schwache mit starken Jugendlichen zusammen, dicke mit dünnen – „davon profitieren alle“. Dass nur die Guten weiterkommen, findet er „Blödsinn“. „Die anderen sind auch gut“, sagt Enver Gakovic. „Man muss ihnen nur die Chance geben.“

*Von Claas Michaelis*